

## Meditation zum Ostermontag

Wer das Evangelium von den Emmaus Jüngern hört, kann sich sehr leicht mit diesen Personen identifizieren. Wie gerne möchte jeder von uns solche Erfahrungen machen, dass er nach einem seelischen Tief durch die Begegnung mit einem Menschen wieder froh und frei atmen kann. Wo findet man aber solche Menschen, wo sind solche Orte? Fragt man selbst in Jerusalem einen Reiseleiter nach Emmaus, dann könnte er fragen: *Welches Emmaus? Natürlich, das mit Jesus und den Jüngern.* Doch leider kann auch der Reiseleiter keinen sicheren Ort nennen, denn mindestens fünf oder sechs Orte halten ihr Emmaus für den Ort der Emmaus Jünger. Warum geben sich so viele Dörfer diesen Namen? Grund ist nicht eine geschichtliche Unkenntnis, die Ursache ist unser Glaubensverständnis. Was nämlich in Emmaus mit den Jüngern geschehen ist, ereignet sich mit allen Menschen, die sich so verhalten wie die Jünger von Emmaus. Was taten sie nämlich?

Im Grunde spiegeln sie das Leben eines jeden Menschen wieder. Wir alle waren schon im Leben und vom Leben enttäuscht. Gerade diese gegenwärtige Corona Krise ist übervoll von enttäuschten Menschen. Wie viele Menschen hatten für diese Zeit und erst recht für die kommenden Ferien Pläne geschmiedet, was sie alles machen könnten und wohin sie überall fahren wollten. Und alles wurde so rigoros von einer Krankheit gestrichen, dass die ganze Welt wie gebannt auf diese Seuche schaut. *„Wir aber haben gehofft, dass er es sei, der Israel erlösen werde. Heute ist schon der dritte Tag“* Und heute ist Deutschland und viele Länder schon über zwei Wochen in einem Katastrophenzustand. Viele möchten sagen: Nichts wie weg, aber wohin?

Wir erleben vom Staat und den Kirchen eine Aufmunterung zu sozialen Hilfestellungen, obwohl Vieles nicht möglich ist. Doch moderne Medien wie Telefonieren machen es möglich. Wir brauchen Menschen, die mit uns durch diese Nöte gehen, die nicht nur Corona uns bringt. Wer kann sagen, dass ihm nichts fehlt, wie oft sind wir doch von irgendwem, von irgendetwas enttäuscht worden? Die Jünger konnten sich bei Jesus aussprechen, von den kleinen Hoffnungen der Frauen erzählen, die sich aber als leeres Geschwätz erübrigten. Wir kennen die Besserwisser, die Klugredner, die sich damit nur in die Öffentlichkeit stellen wollen. Jesus hört zunächst zu, bevor er ihnen die großen inneren Zusammenhänge der Ereignisse in Jerusalem erzählt. Alle haben mit Gott zu tun, selbst das Leid des Todes.

Jesus will gehen. Er geht auf ihren Wunsch ein, kehrt ein und isst mit ihnen, sie sind angekommen. Sie sind daheim. Das ist Emmaus. Dies kann also jeder Ort sein, wo Menschen ihre Nöte mit Gott besprechen. Das entscheidende Moment wird für uns Christen sein, wo wir aus dem Glauben heraus zusammenkommen, von den offiziellen Vertretern der Kirche, den Priestern, versichert bekommen, das ist das Wort Gottes, hier ist Christus wirklich bei uns in der Eucharistie, er deutet uns die Schrift, er isst mit uns. Darum ist Emmaus nicht nur ein Dorf, sondern viele „Orte“ überall auf der Welt, wo Christus mit seinem Wort und Mahl gegenwärtig wird. Natürlich kommen uns manche „Orte“ wie ein altes Dorf vor, mit alten Leuten, mit alten „Zöpfen“ und Gewohnheiten. Doch dieser Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. *Er scheut sich nicht, sie Brüder und Schwestern zu nennen.* (Hebr.2,11)

*Bleibe bei uns, du Wanderer durch die Zeit, schon sinkt die Welt in Nacht und Dunkelheit.*

*Geh nicht vorüber, kehre bei uns ein. Sei unser Gast und teile Brot und Wein. GL 325*